Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Sonntag, den 14. Dezember 1930 Nr. 336.

Die Bedeutung der Geschäfts-Ordnung des Sejm.

Der Geschäftsordnungsausschuß, sowohl des Sejm, als auch des Senates, hat bereits das Projekt der Aenderungen der bisherigen Geschäftsordnung des Sejm in allen drei Lesungen in fast ungeändertem Wortlaute, wie er im Entwurfe der BB.-Partei beantragt worden ist, beschlossen. Nunmehr muß er den Sejm und Senat passieren und dürfte dieser Gesetzentwurf bereits vor den Weihnachten in Kraft treten.

Die bisherige Geschäftsordnung, die nach französischem Muster ausgearbeitet würde, berücksichtigte nicht in entsprechender Weise die besonderen Verhältnisse in Polen. Dabei waren auch gewisse Parteistandpunkte bei der Beschließung der Geschäftsordnung maßgebend. Selbst in Frankreich, wo der Parlamentarismus viel ausgebildeter ist, wie in Polen, haben besonnenere Elemente gegen die geltende Geschäftsordnung Einspruch erhoben.

Die Notwendigkeit einer Reform der Geschäftsordnung wurde selbst von der Opposition anerkannt und behaupten die Organe der Opposition, daß dieselben bereits durchgeführt worden wäre, wenn nicht die Nachmairegierungen durch fortwährende Vertagungen und schließlich durch die Auflösung des Sejm jede Arbeit des Sejm gehemmt hätten. Eine so heikle Reform, wie die der Geschäftsordnung, war aber bisher, wo im Sejm keine Mehrheit zustande zu bringen war, unmöglich und sind alle Behauptungen über Absichten eine solche herbeizuführen, wissentlich unrichtig und nur eine Art von Rechtfertigung der Untätigkeit des früheren Sejm in dieser Richtung.

Die von der BB.-Partei beantragten Aenderungen verfolgen vor allem den Zweck, unnötigen Hemmungen und überflüssigen Anträgen den Weg in den Sejm zu erschweren. Zu dem Zwecke wurde die Zahl der für gewisse Anträge und gewisse Interpellationen notwendigen Stimmen erhöht. Bisher wurde für einen Dringlichkeitsantrag gefordert, daß 45 Abgeordnete vom Sejmmarschall die Erteilung der Stimme an den Antragsteller fordern, nunmehr wird für diesen Fall die Zahl von 75 Abgeordneten gefordert.

Der Schluß der Debatte kann mit Zustimmung des Sejmmarschalles nach jedem einzelnen Redner gestellt werden. Interpellationen erfordern 30 statt bisher 15 Unterschriften. Der Sejmmarschall ist berechtigt, vom Interpellanten gewisse Textänderungen in Abschnitten, deren Inhalt der Würde des Hauses nicht entpricht, zu verlangen. Der autentische Bericht über die Sitzungen des Sejm ist das stenographische Protokoll und steht dem Sejmmarschall das Recht zu, gewisse illoyale Stellen aus den Protokollen zu streichen. Eine namentliche Abstimmung kann nur über Verlangen von 75 Abgeordneten durchgeführt werden. Die Geschäftsordnungskommission ist verpflichtet, über jeden Antrag auf Auslieferung eines Abgeordneten binnen 2 Wochen schlüssig zu werden, da sonst der Sejmmarschall einen Berichterstatter ernennen und die Sache vor das Plenum bringen kann.

Wichtig ist die Streichung des ganzen Abschnittes 9 der Geschäftsordnung, der die besonderen Bestimmungen bei der Beschließung einer Revision der Verfassung enthielt. Diese Bestimmungen waren maßgebend für den zweiten Sejm, dessen eigentliche Aufgabe die Revision der Verfassung war, sind aber jetzt nicht mehr aktuell.

Wie wir aus Obigem ersehen, wird durch die Aenderungen der Verfassung der Sejmmarschall die Möglichkeit haben, die allzuüberwuchernde Redefreiheit im Sejm einzudämmen und eine sachlichere Behandlung der auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten zu ermöglichen. Durch die beantragten Aenderungen sind keineswegs Rechte der Abgeordneten tatsächlich eingeschränkt worden, es soll aber verhindert werden, daß der Sejm als Tummelplatz für Agitatoren und Demagogen diene. Der Sejm muß sich an eine sachliche Arbeit gewöhnen und das Partei- und Cliquenwesen, das bisher im Sejm die Oberhand gehabt hatte, muß durch strengere Vorschritten der Geschäftsordnung eingeschränkt werden.

Die neuen Vorschriften die bereits bei der Budgetdebatte in Anwendung kommen werden, dürften sich als sehr segensreich für die erfolgreiche Arbeit des Sejm auswirken, und daraus läßt sich auch die Eile, mit der auf die Erledigung dieser Materie gedrungen wurde, erklären.

Der Entwurf der Aenderung der Geschäftsordnung des Sejm.

Im Ausschusse des Sejm und des Senates in dritter Lesung angenommen.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Sejm hat bei seiner Sitzung am Freitag den Art. 33 in dem vom Referenten Abg. Podoski beantragten Wortlaute angenommen und lautet derselbe nunmehr: „Der Sejmmarschall kann aus dem stenographischen Protokolle Redewendungen, die mit der Pflicht der Treue der Republik, wie sie im Art. 89 der Verfassung festgesetzt wird, im Widerspruch stehen, streichen". Diese Fassung des Art. 33 wurde durch den Ausschuß mit 12 Stimmen angenommen.

Dann wurde eine Aenderung des Art. 84, durch welche der Abs. 3 des Artikel gestrichen wurde, angenommen. Dieser Absatz lautete: „Der Marschall und die Vizemarschälle beziehen Diäten bis zur Konstituierung des neuen Sejm".

In der Diskussion über diese Aenderung haben die Vertreter der BBWR.-Partei den Standpunkt eingenommen, daß nicht das Mandat zur Beziehung von Diäten berechtige, sondern die Ausübung der Abgeordnetenfunktion. Der Marschall erfüllt nur eine Ehrenfunktion als Vertreter des Staatspräsidenten im Falle des Todes des Staatspräsidenten, die Vizemarschälle haben überhaupt keine Funktionen.

Die Vertreter der Opposition beriefen sich auf die Artikel 24 und 28 der Verfassung. Art. 24 bestimmt: „Die Abgeordneten beziehen Diäten in der durch die Geschäftsordnung bezeichneten Höhe" und Art. 28 erklärt: „Die Mandate des Marschalls und seiner Stellvertreter dauern nach Auflösung des Sejm bis zur Konstituierung des neuen Sejm". Beide Artikel zusammen stellen somit nach Ansicht der Opposition fest, daß die Diäten untrennbar mit dem Mandate verbunden sind und daß dieselben daher ausgezahlt werden müssen.

Zu bemerken wäre, daß der BB.-Klub die beantragte Aenderung zu Artikel 82, durch die bestimmt werden soll. „In den Berichten im Ausschusse werden die Minderheitenanträge, für die nicht mindestens ein Sechstel der Mitglieder der Kommission sich ausgesprochen hat, nicht angeführt" zurückgezogen hat.

Gleichzeitig hat jedoch der Ausschuß mit Stimmenmehrheit eine Aenderung des Artikel 78 der Geschäftsordnung beschlossen, durch welche der Ausschuß ermächtigt wurde, Abgeordnete, die dem Ausschusse nicht angehören, einzuladen und haben diese Abgeordneten eine beratende Stimme und das Recht Anträge zu stellen. Auf diese Weise wolltee man auch kleinen Klubs und einzelnen Abgeordneten sachliche Arbeiten in den Ausschüssen ermöglichen.

Auf diese Weise wurde der Entwurf der Revision der Geschäftsordnung in zweiter Lesung erledigt.

Die Vertreter der oppositionellen Klubs haben eine Reihe von Minderheitenanträge für die Plenarsitzung des Hauses angemeldet.

Auf Grund eines Antrages des Referenten Abg. Podoski wurden die Aenderungen der Geschäftsordnung en bloc in dritter Lesung angenommen.

Am Freitag hat auch die Geschäftsordnungskommission des Senates eine Sitzung abgehalten. Die Beratungen wurden in Stellvertretung des abwesenden Marschalls durch den Vizemarschall des Senates Bogucki eröffnet. Zum Obmann des Ausschusses, der die Funktion provisorisch ausüben wird, wurde Senator Kamieniecki (BB.) und zum Sekretär Senator Lempke (BB.) gewählt. Dann erfolgte die Spezialdebatte über das Projekt der Aenderungen der Geschäftsordnung des Sejm das durch den BBWR.-Klub angemeldet worden ist. Die meisten Aenderungen wurden einstimmig, einige mit Stimmenmehrheit angenommen.

Der Ausschuß hat das ganze Projekt der Aenderung der Geschäftsordnung in dem vom Sejm beschlossenen Wortlaute in dritter Lesung angenommen.

Auslandsreise des Marschall Pilsudski.

In politischen Kreisen verlautet, daß der Tag der Abreise des Marschall Pilsudski ins Ausland bereits festgesetzt ist. Wahrscheinlich wird Marschall Pilsudski Warschau in den ersten Tagen der nächsten Woche verlassen und auf die pyrenäische Halbinsel in einen Kurort fahren. Den Marschall werden ein Offizier aus dem Kabinette des Heeresministeriums und ein Offizier vom Generalinspektorat der Armee, sowie auch der Oberst Arzt Dr. Woyczynski und eine Person seiner nächsten Umgebung begleiten.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß Marschall Pilsudski nach seinen auf vier Wochen festgesetzten Urlaube in einer wichtigen politischen Mission eine der Hauptstädte aufsuchen wird. Auf diese Weise wird die Rückkehr des Marschall erst Ende Jänner nach der Session des Völkerbundes erfolgen.

Vor seiner Abreise wird Marschall Pilsudski in einem Interview seine Ansichten über die Rolle des höchsten Souverains im Staate und über aktuelle Fragen äußern.

Ministerratssitzung.

Am Freitag hat unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Slawek eine Ministerratssitzung stattgefunden, bei der eine Reihe von aktuellen und Personalfragen durchberaten wurde.

Abgeordneter Koc Vizeminister im Finanzministerium.

Wie aus verläßlicher Quelle mitgeteilt wird, wird im Finanzministerium eine sehr wichtige und bedeutungsvolle Aenderung stattfinden. Der Abgeordnete Adam Koc, der Vizeobmann des BBWR.-Klubs, wird die Stelle eines Vizeministers in diesem Ministerium übernehmen. Die Ernennung des Abgeordneten Koc hat eine große wirtschaftspolitische Bedeutung. Das Ernennungsdekret soll in den nächsten Tagen vom Staatspräsidenten unterfertigt werden.

Im Zusammenhange mit dieser Ernennung soll auch die Stelle des Vizepräsidenten der Bank Polski besetzt werden.

Die Beratungen des Sejm.

Nach Informationen aus dem Bureau des Sejmmarschalles werden die am Dienstag beginnenden Plenarberatungen des Sejm ohne Unterbrechung wahrscheinlich durch die ganze nächste Woche dauern. Nach Erledigung der Aenderungen der Geschäftsordnung wird Minister Matuszewski sein Expose über das Budget halten, nach welcher die erste Lesung des Budgets stattfinden wird. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Debatte über das Projekt der neuen Anleihe, d. i. der Zündhölzelanleihe, die die Regierung auf den Betrag von 32.400.000 Dollar abgeschlossen hat, abgeführt werden.

Venizelos Besuch in Warschau.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos wird zu einem Besuch in der polnischen Hauptstadt Warschau Ende Dezember eintreffen. Der griechische Ministerpräsident folgt einer Einladung des polnischen Außenministers Zaleski.

Auch die Zivilbevölkerung von Jaca am Aufstand beteiligt.

Paris, 13. Dezember. Nach einer Meldung des „Matin" aus Bordeaux soll sich die Zivilbevölkerung von Jaca der Aufstandsbewegung innerhalb von 48 Stunden niederschlagen zu können. Sie haben Truppen aus Saragossa, Haesca und selbst aus Madrid nach dem Schauplatz des Aufstandes abkommandiert.

In der angekündigten Mitteilung über die Vorgänge von Jaca heißt es: Gestern vormittags haben die Garnisonen des Grenzplatzes Jaca in Verbindung mit anderen Elementen die Haltung einer regelrechten Umlagerung angenommen. Da die Militär- und Zivilbehörden sich dem Aufstande angeschlossen haben, haben sich die Gendarmen und Karabiniers geweigert, an dem Aufstand sich zu beteiligen. Die Regierung hat verschiedene Maßnahmen getroffen, um den geplanten Vormarsch auf Jaca zu verhindern. Der Aufstand bleibt vollkommen örtlich beschränkt. Ueberall in Spanien herrscht Ruhe. Die Regierung ist entschlossen, die Schuldigen unbarmherzig zu bestrafen.

Die englische Presse über die Reparationsfrage.

Zur Reparationsfrage sprachen sich verschiedene englische Blätter aus. Das Blatt der regierenden englischen Arbeiterpartei weist auf die ungünstige Wirtschaftslage in der ganzen Welt hin. Sollte bis zum Frühjahr die Krise nicht nachgelassen haben, so sei es außerordentlich zweifelhaft, ob Deutschland weiterhin seine Zahlungen wird leisten können. Die ganze Frage der Reparationen und Kriegsschulden, so meint das Blatt, muß zweifellos erneut erbrochen werden, da sich sonst die Schwierigkeiten sowohl in Europa als auch für Amerika wesentlich verstärken würden. Ein liberales englisches Blatt tritt für die baldige Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz durch den Völkerbund ein, wie sie von dem Londoner rumänischen Botschafter Titulescu vorgeschlagen worden ist. Alle Sachverständigen seien sich darüber einig, daß die eigentliche Ursache der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise in dem Finanzproblem zu suchen sei. Dem gegenüber vertritt ein konservatives englisches Blatt die Ansicht, daß die englische Regierung es nicht für zweckmäßig halten würde, wenn Deutschland wegen eines Zahlungsaufschubes für seine Reparationsleistungen die ersten Schritte unternehmen würde.

Selbstmord eines reichsdeutschen Politikers.

Berlin, 12. Dezember. Der Landesgeschäftsführer der deutschnationalen Volkspartei, Kapitänleutnant von Abendroth, hat, wie die „B. Z." aus Dresden berichtet, Selbstmord begangen. Die Ursache soll in privaten Verhältnissen zu suchen sein.

Bombenfunde in Lissabon.

Paris, 12. Dezember. „Havas" meldet aus Lissabon, daß die Polizei wiederum vier Kisten mit 96 Bomben sowie Material zur Bombenherstellung beschlagnahmt habe, das bei einem Amtsdiener im Handelsministerium versteckt gewesen sei. Der Betreffende sei mit drei anderen in die Angelegenhet verwickelten Personen verhaftet worden. Bei Malveira habe man Pioniermaterial, Schaufeln, Hacken u. s. w. beschlagnahmt. Einer der Verhafteten habe erklärt, er habe den früheren Fliegermajor Sarmento Beires bei sich versteckt gehalten.

Dementi der Nachricht über die Abberufung des Gesandten beim Vatikan Grafen Skrzynski.

Einige Zeitungen brachten die Nachricht, daß der Papst, trotz der Intervention des polnischen Gesandten beim Vatikan Grafen Skrzynski über Auftrag der polnischen Regierung, die Untersuchung der angeblichen Terrorakte in Oberschlesien während der letzten Wahlen angeordnet habe und daß aus diesem Grunde sich zwischen der polnischen Regierung und dem Vatikan eine Spannung herausgebildet hat, die zur Abberufung des Gesandten beim Vatikan Grafen Skrzynski geführt haben soll. Aus amtlicher Quelle erfahren wir, daß diese Nachrichten unrichtig seien und hat die Regierung die Polnische Telegraphenagentur ermächtigt, diese Nachrichten zu dementieren.

Marschall Raczkiewicz über das Arbeitsprogramm des Senates.

Am Freitag um 2 Uhr erschien der Senatsmarschall Raczkiewicz zum Gegenbesuche im Klube der parlamentarischen Berichterstatter. Den Senatsmarschall begrüßte der Obmann des Klubes Redakteur Bazylewski, der ihm auch die anderen Mitglieder des Klubes vorstellte.

Der Marschall erwähnte auch im Gespräche das Arbeitsprogramm des Senates. Diese Arbeiten sind natürlich von dem Arbeitstempo der Sejmarbeiten abhängig. Die Geschäftsordnungskommission ist bereits einberufen worden und dürfte in den nächsten Tagen ihre Arbeiten beendigen, so daß die erste Plenarsitzung noch vor den Feiertagen die Aenderungen der Geschäftsordnung erledigen wird können.

Ueberdies werden bis dahin alle Kommissionen konstituiert werden, unter anderem auch die Verfassungskommission, die bisher nicht bestanden hat.

Mit Rücksicht auf die kurze Zeit, die für die Beratungen über das Budget zur Verfügung steht, wird der Marschall die Finanz- und Budgetkommission ersuchen, daß sie sich rechtzeitig mit dem Materiale bekannt mache, damit dann die Termine eingehalten werden können. Die Budgetkommission des Senates wird sich direkt ins Einvernehmen mit der Budgetkommission des Sejm setzen können, um sich die Arbeit zu erleichtern. Der Senatsmarschall hat sich in dieser Frage mit dem Sejmmarschalle ins Einvernehmen gesetzt.

Die Plenarsitzungen des Senates werden voraussichtlich am 10. Jänner 1931 beginnen, die Arbeiten vor den Feiertagen werden höchstwahrscheinlich am Mittwoch beendet sein.

Bezüglich der Anträge in der Brzescier Frage bemerkte der Senatsmarschall, daß sie als gewöhnliche Anträge angemeldet worden sind und wahrscheinlich der Rechtskommission zugewiesen werden.

Im Interesse der Presse versprach der Marschall den Informationsdienst bezüglich der Kommissionsarbeiten in seinem Bureau zu konzentrieren und habe er sich zu dem Zwecke an die Obmänner der Ausschüsse mit der Bitte gewendet, ihm diesbezüglich die Arbeit erleichtern zu wollen.

Der Tag in Polen.

Weitere Verbesserungen im polnischen Eisenbahnverkehr.

Im Laufe der letzten Woche haben in Sosnowitz, Kattowitz und Breslau Beratungen der Vertreter der Eisenbahndirektionen in Krakau, Kattowitz, Radom und Warschau mit Delegierten der deutschen Eisenbahndirektionen der südwestlichen Provinzen Deutschlands stattgefunden. In der Konferenz wurden bedeutende Beschlüsse gefaßt.

In erster Linie wurde die Zufahrt nach Zakopane—Weichsel für die deutschen Skifahrer aus Niederschlesien, Breslau und Berlin verbessert. Die Eisenbahndirektion in Kattowitz hat infolge der Initiative des Eisenbahnpräses Ing. Niebieszczanski dazu geführt, daß ab Kattowitz täglich der Expreßzug Berlin—Bukarest in Kattowitz um 4 Uhr nachmittags eintrifft und so den deutschen Touristen und Skifahrern zum Touristenzug von Kattowitz und Zakopane und Weichsel etwa 18 Minuten zum Umsteigen Zeit läßt. Das ist unzweifelhaft ein Schritt nach vorwärts und hat erstklassige Bedeutung, wenn es darum geht, daß der ausländische Touristenverkehr in unseren Kurorten in den Beskiden und der Tatra eine Steigerung erfahren soll.

Ein weiterer Antrag des Direktionspräses in Kattowitz geht dahin, daß in der laufenden Wintersaison Touristenzüge von Kattowitz nach Weichsel und Zakopane verkehren werden. Diese Züge verkehren bereits ab Sonnabend, den 13. d. M. und verkehren bis Ende März an Sonnabenden und vorfeiertagen. Die Abfahrt von Kattowitz erfolgt nach Zakopane um 16 Uhr, die Rückkehr aus Zakopane erfolgt an Sonntagen und Feiertagen um 0.11 Uhr. Vor den Weihnachtsfeiertagen verkehrt dieser Zug außer dem 24 Dezember, gleichfalls auch am 23. Dezember. Die Abfahrt von Zakopane und Weichsel erfolgt am 26. Dezember. Die Abfahrt von Zakopane und Weichsel erfolgt am 26. Dezember. Die Abfahrt der Züge von Kattowitz wurde in der Weise geregelt, daß die Skifahrer aus dem Dombrowaer Industriegebiet in Kattowitz einige Minuten Aufenthalt haben zum Umsteigen in den Touristenzug bei Abfahrt des Zuges von Sosnowitz um 15.27 Uhr, von Bendzin um 15.12 Uhr und von Dombrowa um 15.04 Uhr.

Ueberdies wurde auf der besagten Konferenz der Beschluß gefaßt, daß ab 15. Mai 1931 ein neuer Personenzug von Kattowitz nach Warschau über Königshütte, Tarnowitz, Herby, Zdunska-Wola und Lodz Kaliska fährt, um in dieser Weise außer der Ausnützung des Abschnittes der neuen Kohlenmagistrale Herby-Zdunska-Wola die Verbesserung der Verbindung zwischen dem Dombrowaer Industriegebiet und Oberschlesien einerseits und Lodz und Warschau andererseits herzustellen. Dieser Zug fährt ab von Kattowitz um 23.05, Lodz, Ankunft um 5.28, Warschau, Ankunft 8.10 Uhr. Die Abfahrt von Warschau erfolgt um 21.45, von Lodz um 1.40 Uhr, Kattowitz Ankunft um 7.15 Uhr. Die Abfahrt des Zuges von Kattowitz erfolgt nach der Ankunft der Kurierzüge aus Krakau nach Posen unnd Wien, um den Passagieren aus Krakau die Zufahrt zu ihren Ortschaften zwischen Herby und Zdunska Wola sowie auf den Linien zwischen Kalisz und Lodz zu ermöglichen. Ueberdies hat der Zug eine Verbindung von und nach Bendzin und Dombrowa. Zu bemerken wäre, daß die Entfernung zwischen Kattowitz und Lodz über Zdunska-Wola um 30 Kilometer verkürzt wird, wie über Zombkowice und Koluszki, für Sosnowiec um 12 Kilometer und für Bendzin um 4 Kilometer.

In Verbindung mit der Inverkehrsetzung dieses Zuges haben die Warschauer Eisenbahnbehörden die Absicht, die Schlafwagen 1., 2. und 3. Klasse von der Strecke Kattowitz—Sosnowitz—Warschau auf die Strecke Kattowitz—Zdunska Wola—Warschau umzustellen. Was den Verkehr zwischen dem Dombrowaer Industriegebiet und Krakau angeht wurde dieser bedeutend verbessert. Die Motorzüge Kattowitz und Krakau haben einen Aufenthalt in Schoppinitz, damit die Bewohner des Industriegebietes eine leichtere Verkehrsverbindung mit Krakau haben. Die Abfahrt von Sosnowitz erfolgt um 9.22 und 14.30 Uhr, Krakau, Ankunft um 10.55 und 16.07 Uhr. Krakau, Abfahrt um 16.25 Uhr, Sosnowitz, Ankunft um 13.07 und 18.58 Uhr.

Infolge der energischen Intervention der Handels- und Gewerbekammern in Sosnowitz wurde die Verbindung Sosnowitz—Krakau über Kattowitz durch die täglichen Kurierzüge Berlin—Krakau—Bukarest verbessert.

Bis zur Zeit sind die Kurierzüge aus Krakau in Kattowitz eine Minute nach der Abfahrt der Züge aus Sosnowitz angekommen. Die Abfahrt aus Sosnowitz erfolgt demnach um 10.05, Krakau, Ankunft 11.50 Uhr. Krakau Abfahrt 17.55, Sosnowitz, Ankunft 20.16.

Wahrheit und Dichtung über den „Todesnebel“.

Auf falscher Fährte. — Nutzlose Vertuschungen.

Das furchtbare Massensterben im Maastal südwestlich von Lüttich, dem bisher schon fast hundert Personen zum Opfer gefallen sind, hat weit über die Grenzen Belgiens hinaus größte Bestürzung, ja, Entsetzen hervorgerufen, weil das Unheil wie ein Naturereignis hereingebrochen ist, das bisher jeder plausiblen Erklärung gespottet hat. Denn man braucht kein Mediziner zu sein, um die teils billigen, teils naiven Erklärungen nicht ernst zu nehmen, mit denen in höchst ungeschickter Weise versucht worden ist, die erregte öffentliche Meinung im Lande zu beschwichtigen. Erst sollte der dichte, naßkalte Nebel das Massensterben verschuldet haben, eine Behauptung, die man nur belächeln kann; denn am Nebel ist noch nie ein Mensch mit gesunden Atmungsorganen gestorben, und bei den Opfern im Maastal hat es sich nicht etwa um hochgradige Asthmatiker, sondern um kerngesunde Menschen gehandelt. Dann hieß es, der über dem Maastal lagernde dichte Nebel sei mit Abgasen aus den in der Gegend betriebenen Zinkhütten geschwängert gewesen, und diese Abgase, unter denen schweflige Säure genannt wurde, hätten die Todesfälle verursacht. Aber es wurde dann sofort erklärt, die Zinkhütten seien mit einer einzigen Ausnahme stillgelegt gewesen, und wenn in der Tat giftige Fabrikabgase das Massensterben verursacht hätten, so muß man sich fragen, warum noch nie zuvor Todesfälle dadurch beobachtet worden sind. Denn in den westeuropäischen Flußtälern kommen Tage mit dichtem Bodennebel in jedem Winter vor, und man hat von so schlimmen Folgen auch in Zeiten, in denen die Zinkhütten sämtlich im Betrieb waren, noch nie etwas gehört. Gleichzeitig wurde allerdings auch behauptet, daß dem Nebel ausgesprochene Giftgase beigemischt gewesen sein mußten, und belgische Blätter wußten dazu auch sofort zu berichten, daß sich in dieser Gegend im Kriege ein deutsches Giftgaslager befunden habe, was von deutscher Seite sofort als völlig unzutreffend dementiert werden konnte. Ebenso unmöglich ist es, daß sich im Erdreich, so wurde gleichfalls von belgischer Seite behauptet, noch Giftgasgranaten befunden hätten, deren unheimlicher Inhalt sich auf irgendeine Weise der Luft beigemischt haben müsse. Dazu hätten aber diese Granaten zunächst krepieren müssen, und im übrigen hat es im August 1914, als der Bewegungskrieg über das Maastal zwischen Lüttich und Namur hinbrauste, Giftgasgranaten überhaupt noch nicht gegeben. Höchst verdächtig ist jedoch die Geschwindigkeit, mit der seitens der belgischen Regierungskommission für Hygiene mitgeteilt worden ist, die vorläufige Untersuchung habe ergeben, daß die Todesfälle keinesfalls auf giftige Gase irgendwelcher Art zurückzuführen seien. Die Ursache des Massensterbens liege offenbar in dem ausnehmend dichten Nebel, der für Herz-, Lungen- und Kehlkopfkranke, in dem kalten und feuchten Tal sehr gefährlich sei. „Das Geheimnis ist damit gelüftet“, so hatte der Beamte der genannten Kommission seine Weisheiten geschlossen. „Es hat zwar eine ungewöhnlich große Zahl von Todesfällen gegeben, die aber auf ganz natürlichen Ursachen beruhen.“ Auch der Generaldirektor im belgischen Wohlfahrtsministerium hat einer großen amerikanischen Presseagentur erklärt, daß nach den Feststellungen der amtlichen Aerztekommission der kalte Nebel die Todesfälle verschuldet habe. Man kann, wie gesagt, über derartige amtliche Beschwichtigungsversuche nur lächeln.

Jetzt ist eine neue Erklärung aufgetaucht, die auch in deutschen Zeitungen, zum Teil in sensationeller Aufmachung, Raum gefunden hat, und in der das große Sterben auf Staub aus der Sahara zurückgeführt wird. Dieser Erklärungsversuch wirkt auf den ersten Blick deshalb bestechend, weil für ihn eine meteorologische Beweisführung angetreten worden ist, die aber nur die Entstehung des Nebels in seiner großen Dichtigkeit erklärt, während sie der hygienischen Schlüssigkeit ermangelt. Trotzdem und gerade deshalb muß man sich etwas näher mit ihr beschäftigen. Tatsache ist, daß nach Blättermeldungen in der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember in den Alpen eine eigenartige Erscheinung beobachtet worden ist. Bei klarem Himmel fiel ein feiner Regen gelben Sandes, der in den Augen unangenehmes Brennen verursachte. Schon zuvor, in den letzten Novembertagen, waren auch in Spanien Staubfälle vorgekommen, die, wie die Untersuchung ergab, aus reinem Wüstensand bestanden. Auch über Paris ging Anfang Dezember ein Schmutzregen nieder, dessen mikroskopische Untersuchung Beimischungen feinen Staubes ergab. Nun haben tatsächlich in der letzten Novemberpentade tagelang Luftmassen aus Nordwest-Afrika mit lebhaften Südwinden den Südwesten Europas überflutet, und die Luftdruckverhältnisse in diesem Sektor des europäischen Witterungsbezirkes machen es durchaus wahrscheinlich, daß bei dem Lufttransport aus Afrika Wüstenstaub aus der marokkanischen und algerischen Sahara in großen atmosphärischen Höhen über das Mittelmeer hinaus nordwärts verfrachtet worden ist. Auch die abnorme Wärme in der letzten Novemberpentade, die in Süddeutschland stellenweise das Quecksilber auf 19 bis 20 Grad Celsius emportrieb, hatte ihre Ursache in der afrikanischen Luftzufuhr.

Ein solcher Staubtransport über hunderte, sogar tausende von Kilometern hinweg ist keineswegs eine Seltenheit, wie jedem Meteorologen bekannt ist. Man weiß, daß sich solche Staubmassen gelegentlich monatelang in großen Höhen schwebend erhalten; die bei dem berühmten Ausbruch des Krakatau im Jahre 1883 emporgeschleuderten vulkanischen Staubmassen haben sich jahrelang freischwebend in der Atmosphäre gehalten, mit dem allgemeinen Kreislauf über die ganze Erde verbreitet und jahrelang auffällige Dämmerungserscheinungen hervorgerufen. Auch später, so bei einem Vulkanausbruch auf der kleinen Aleuten-Insel Iwan Bogoslaw im Jahre 1906, hat man nach vielen Monaten in Norddeutschland Staubfall beobachtet, dessen Untersuchung den Ursprung aus dem genannten Vulkanausbruch überzeugend nachwies.

Es ist also durchaus möglich, daß der Ende November in der nordwestlichen Sahara vom Samum aufgewirbelte Wüstenstaub sich zehn Tage später im Maastal in dem absteigenden Luftstrom befunden hat, der zu der Nebelbildung Veranlassung gab. Denn feiner Staub in der Atmosphäre begünstigt in besonderem Maß die Entstehung von Nebel; jedes Nebelbläschen bedarf ja eines Kondensationskerns, und jedes mikroskopische Staubpartikelchen kann als ein solcher Kondensationskern angesehen werden. Je größer also der Staubgehalt der Luft, umso dichter ist der Nebel. Die mikroskopische Untersuchung des Nebels im Maastal oder sein Niederschlag auf festen Gegenständen müßte also Spuren von Saharastaub ergeben. Man hat jedoch von solchen Untersuchungen bisher nichts gehört. Ob aber eine derartige Untersuchung jetzt noch ein positives Ergebnis haben wird, ist sehr zweifelhaft. Wohl aber müßte die Obduktion der Opfer des großen Sterbens Spuren dieses Sandes in den Atmungsorganen ergeben, sofern eine derartige Untersuchung mit der erforderlichen Gründlichkeit geschieht. Merkwürdigerweise sollen aber die örtlichen Behörden die Vornahme von Leichenöffnungen untersagt haben. Dazu wäre es aber auch jetzt noch nicht zu spät.

Alle bisher vorliegenden Berichte über die Krankheitssymptome sprechen aber entschieden gegen die Vermutung, daß die Gestorbenen etwa durch die Einatmung feinen Staubes erstickt seien. Nach den augenscheinlich ungefärbten Berichten aus den von der Katastrophe betroffenen Orten haben vielmehr die unglücklichen Opfer furchtbare Schmerzen erlitten und sämtlich gellende Rufe „Ich verbrenne!“ ausgestoßen, bevor sie durch den Tod von ihren Qualen erlöst wurden. Erscheinungen dieser Art lassen sich aber pathologisch unmöglich mit der Einatmung gewöhnlichen Sandstaubes erklären. Der Wüstenbewohner schützt sich vor den Staubstürmen zwar dadurch, daß er sich platt auf den Boden legt und das Gesicht in die Erde vergräbt, aber hier ist es die ungeheure Menge des Staubes, die ihn mit Ersticken bedroht, während in dem Todesnebel nur vergleichsweise außerordentlich geringe Staubmengen enthalten gewesen sein können. Diese könnten allenfalls bei längerer Einatmung zum Husten reizen; aber man hat noch nie gehört, daß jemand durch die Einatmung geringer Staubmengen spontan und akut erkrankt ist, zumal dann nicht, wenn es sich dabei um nichts anderes als feinen Wüstensand gehandelt hat. Die afrikanischen Wüstenstämme müßten sonst bei jedem Staubsturm wie die Fliegen tot umfallen.

Es ist also nichts mit der billigen Erklärung von dem tödlichen Saharastaub, und die Wahrheit ist die, daß der Todesnebel im Maastal Giftgase enthalten haben muß. Das Massensterben in Belgien ist eine Parallele zu der Hamburger Phosgen-Katastrophe, wenn auch bisher nicht feststeht, wo, ob in Belgien, ob in Nordfrankreich, das furchtbare Gas entwichen ist. Das festzustellen, ist die Pflicht der belgischen Behörden. Was man bisher über eine solche Untersuchung gehört hat, scheint darauf hinzudeuten, daß man in dieser Hinsicht ein schlechtes Gewissen hat. Aber die Welt kann verlangen, daß die Wahrheit an den Tag kommt.

Gletscher auf der Wanderschaft.

Wirtschaftliche Folgen der Gletschertätigkeit. — Die Fortbewegung während eines Jahrhunderts. — Schnelle Gletscher in Grönland. — Versuche mit dem Echoot. — Gefährliche Experimente.

Die wenigsten Alpenreisenden, die jetzt, erfüllt von den Eindrücken und Bildern der erhabenen Bergwelt, in die Großstadt heimkehren, haben sich wohl Gedanken darüber gemacht, daß auch die scheinbar in Totenstarre daliegenden mächtigen Gletscher belebte Wesen sind, ihr Eigenleben führen, auf Wanderschaft gehen und wie Lebewesen pulsieren, wenn auch ein Pulsschlag nach Jahren und Jahrzehnten zählt. Aber was macht das aus in den Jahrmillionen ihres Bestehens.

Daß die Gletscher ihre Länge dauernd verändern, erkennt man leicht an ihren Enden im Tal, die sich nach vor- oder rückwärts verschieben. Es hängt dies nicht allein von der Temperatur ab: vielmehr finden sich ganze langdauernde Perioden der gleichmäßigen Längenänderung. Im 19. Jahrhundert beobachtete man in den Alpen zwei solcher Perioden des Wachstums, die in den Jahren 1820 und 1855 ihre Höhepunkte erreichten. 1856 begann ein allgemeiner

Schwund, 1875 bis 1898 folgte wieder eine Zeit der Längenzunahme, beginnend im Westen und fortschreitend nach dem Osten, später kam eine Zeit der unregelmäßigen Bewegungen, sodaß z. B. 1913 von 100 Schweizer Gletschern 33 sich verlängerten, 59 verkürzten, 8 annähernd gleichblieben, während 1927 die entsprechenden Zahlen 22,71 und 7 waren. Im Jahre 1894 wurde eine internationale Kommission gegründet, die alle Messungen sammelt. Diese Untersuchungen sind besonders wichtig für die Schweiz, da von der Gletschertätigkeit die Versorgung der Kraftwerke mit Wasser und die Verhütung von Lawinen und Sturzfluten abhängt.

Durch die Schwere bewegt sich das Eis überall langsam abwärts. Im Jahr 1827 unternahm als erster Professor Hugi am Unteraargletscher Messungen der Geschwindigkeit, indem er ein Zelt auf dem Eis roh zusammenzimmerte. 1836 war es 671 Meter gewandert, 1839 1342 Meter, seit einem Jahrhundert fast 4,8 Kilometer. Erst im Jahre 1841 wurden von Agassiz und von Forbes die ersten genauen Messungen angestellt. Die Gelehrten bohrten quer über den Gletscher eine Reihe von Löchern, in die sie weithin sichtbare Pfosten steckten, deren Bewegung mit Theodoliten verfolgt wurde. Die Mitte bewegt sich viel rascher als die Seiten und die so bewirkte Spannung zerreißt das Eis in zahllose Spalten. An der Oberfläche wandert es rascher als in der Tiefe, im Oberlauf rascher als im Tal. Die Spitze eines Stundenzeigers einer Taschenuhr legt im Tag etwa 10 cm zurück, es ist dieselbe Geschwindigkeit wie die des Gletschereises, etwa 30 bis 50 Meter jährlich. Doch gibt es in Grönland einen großen Gletscher, der schon in einem Tag 30 Meter zurücklegt.

Im Jahr 1820 stürzten auf dem Mont Blanc drei Touristen durch eine Lawine in eine Gletscherspalte. Erst 1861, ein Jahr später, als Forbes vorausgesagt hatte, kamen ihre Leichen 2.7 Kilometer tiefer am Abbruch des Gletschers zum Vorschein, aber es dauerte vier Jahre, bis alle drei ausgeschmolzen waren. Für die Bewegung ist auch die Dicke des Eises maßgebend. Beim Rhonegletscher wächst die Jahresgeschwindigkeit um 2 m, wenn das Eis 1 m dicker wird. Zugleich dehnt sich auch die Länge. Erst eine Folge von heißen Sommern bringt den Fluß zum Zurückweichen. Die Bewegung erstreckt sich am Abbruch nicht gleichmäßig über den ganzen Querschnitt, sie erfolgt im Zickzack bald an den Seiten, bald in der Mitte. Am Bossonsgletscher zeigte sich die rascheste Längenveränderung im Frühling, die schwächste im Herbst. Um welche riesige Gewichtsmengen es sich bei diesen Veränderungen handelt, zeigt die Tatsache, daß von 1912 bis 1920 ein Gletscher am Mont Blanc 18,5 Millionen Kubikmeter Eis verlor. Um das Volumen eines Gletschers zu messen, benötigt man die Kenntnis seiner Dicke, die durch Bohren von Löchern bis zum Felsbett erforscht wird. Weniger mühsam wäre die Echolotung, deren Anwendung jetzt versucht wird. Um die Menge des Schnees der ja den Gletscher hervorbringt zu messen, bedient man sich der Totalmesser, die den Schneefall eines ganzen Jahres auffangen und aufbewahren. Die Wege des Wasserablaufes im Gletscherinnern verfolgt man durch Ausgießen von Farblösungen und Beobachtung ihres Erscheinens im Gletscherbach. Solche Forschungen sind nicht ohne Gefahr, wie das Beispiel eines Forschers zeigt, der am DiablerET 12 Stunden in einer 51 Meter tiefen Spalte ausharren mußte, in die er gefallen war; glücklicherweise trug er keine ernstlichen Verletzungen davon.

Uebrigens hat die schweizerische Gletscherkommission vor kurzem noch ein anderes Experiment eingeleitet, um die Geschwindigkeit festzustellen, mit der sich gewisse Gletscher fortbewegen. Im Eis dieser Gletscher wurden muschelähnliche Metallkästen eingegraben. Jeder dieser Kästen enthält einen wissenschaftlichen Bericht über die hinsichtlich der Gletscherbewegung bisher gemachten Beobachtungen, sowie die Angabe der Stelle, wo die Muschel ins Eis versenkt wurde. Das Ergebnis soll aber erst in 250 Jahren, im Jahre 2180, bekannt werden; vor diesem Zeitpunkt darf auch das Protokoll, das über das Experiment aufgenommen wurde, nicht entsiegelt werden.

Wojewodschaft Schlesien.

Die Zusammensetzung der Kommissionen im schlesischen Sejm.

Die einzelnen Klubs im schlesischen Sejm haben ihre Vertreter für die einzelnen Kommissionen bereits ernannt: Die Kommissionen setzen sich aus 9 Abgeordneten zusammen. Ueber das neunte Mandat entscheidet zwischen dem Klub der Regierungspartei und dem Korfantyklub das Los. Die Zusammensetzung der Kommissionen ist folgende:

Administrationskommission: Regierungsklub Dr. Adam Kocur, Johann Koj, Emil Gajdas. Korfantyklub: Johann Kendzior, Paul Bronzel und Cieslaw Chmielewski. Deutscher Klub: Otto Ochmann und Otto Ulitz.

Budget-Finanzkommission: Regierungsklub: Josef Witczak, Bonifazius Baldyk und Dr. Adam Kocur. Korfantyklub: Cieslaw Chmielewski, Ignatz Sikora und Dr. Bronislaw Hager. Deutscher Klub: Johann Schmiegiel. Sozialistenklub: Johann Kowoll.

Kommission für Arbeit und soziale Fürsorge: Regierungsklub: Stefan Kapuscinski, Ludwig Piechoczek und Franz Fesser. Korfantyklub: Wojciech Sosinski, Johann Brzeskot und Ignatz Sikora. Deutscher Klub: Richard Frank. Sozialistenklub: Josef Machej.

Rechtskommission: Regierungsklub: Dr. Adam Kocur, Dr. Wlodimirz Dombrowski und Dr. Johann Kotas. Korfantyklub: Paul Kempka, Cieslaw Chmielewski und Paul Bronzel. Deutscher Klub: Otto Ulitz. Sozialistenklub: Dr. Siegmund Glücksmann.

Kommission für Kultus und Unterricht: Regierungsklub: Josef Syska, Dr. Marja Kujawska, Dr. Johann Kotas. Korfantyklub: Bernhardt Krawczyk, Alois Prus und Bernhardt Kozak. Deutscher Klub: Dr. Eduard Pant und Otto Ochmann.

Petitionskommission: Regierungsklub: Wilhelm Prokop, Viktor Satara und Bartholomäus Plonka Korfantyklub: Wladyslaw Wieczorek, Alois Prus und Elisabeth Korfanty. Deutscher Klub: Konrad Kunzdorf.

Geschäftsordnungskommission: Regierungsklub: Josef Witzak, Bonifazius Baldyk und Stefan Kapuscinski. Korfantyklub: Cieslaw Chmielewski, Paul Kempka und Wladyslaw Wieczorek. Deutscher Klub: Josef Pawlas.

Kommission für Landwirtschaft: Regierungsblock: Karl Pallarczyk, Dr. Johann Kotas, Teofil Rozanski. Korfantyklub: Johann Grzonka, Paul Karetta und Stanislaw Brelinski. Deutscher Klub: Otto Ochmann.

Wahlprüfungskommission: Regierungsklub: Dr. Wlodzimirz Dombrowski, Bartholomäus Plonka und Johann Koj. Korfantyklub: Paul Kempka, Johann Kendzior und Johann Brzeskot. Deutscher Klub: Josef Pawlas.

Bielitz.

Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielitz. Die nächste Auskunft über den Fortgang und das Betragen der Schüler wird den Eltern oder deren Stellvertretern Mittwoch, den 17. Dezember l. J. ab 4,40 — 5,45 Uhr für die Klassen 1 — 4, ab 5.30 — 7 Uhr für die Klassen 5 — 8 erteilt. Da es möglich ist, daß mancher Schüler während der Weihnachtsferien Versäumtes nachholen kann, bittet die Direktion um zahlreichen Besuch.

Schadenfeuer. Am Samstag nachmittags entstand in einem Schuppen des Kohlenlagers Keßler in Kamitz ein Brand. Durch den Brand wurden die Stallungen und Schuppen vernichtet. Der Feuerwehr von Bielitz und Kamitz ist es gelungen den Brand zu lokalisieren. Die Brandursache und die Höhe des Brandschadens sind bis zur Zeit nicht festgestellt.

Kattowitz.

Die Golassowitzer Affäre vor Beendigung der Untersuchung.

Wie wir erfahren, steht die von der Staatsanwaltschaft geleitete Untersuchung in Angelegenheit der Vorfälle in Golassowitz vor ihrer Beendigung. In der nächsten Zeit wird der Anklageakt gegen acht Schuldige, von denen zwei des Verbrechens nach Art. 227 cz. 2, das ist wegen Ueberfall mit tödlichem Ausgang, und der restliche Teil der Angeklagten nach Art. 227 Z. 1, das ist wegen Beteiligung an einem Ueberfall mit tödlichem Ausgange beschuldigt werden.

Eine geheimnisvolle Todesursache aufgeklärt.

Wir haben seinerzeit berichtet, daß am 18. Oktober der 62 Jahre alte Maurer Josef Mateja aus Eichenau infolge von Verletzungen, die nicht aufgeklärt waren, gestorben ist. Die Polizei hat in dieser Angelegenheit energische Untersuchungen eingeleitet, die zur Feststellung der Verletzungen und der Todesursache durch einen Raubüberfall führten. Als Mateja an dem Tage um 7.30 Uhr abends nach Hause kam hatte er eine Kopfverletzung. Er sprach sodann noch mit seinen Kindern, die ihn nach der Ursache der Verletzung fragten. Mateja klärte diesen Vorfall dahin auf, daß er einen Schwindelanfall erlitten habe und mit dem Kopfe auf die Straße hart aufgefallen ist und sich dabei die Verletzung zugezogen hat. Als er von den Kindern gefragt wurde, ob eventuell ein Ueberfall in Frage komme, hat er dem energisch widersprochen. Durch die ersten Ermittlungen wurde festgestellt, daß Mateja entlang der Eisenbahnstrecke ging und aus einer unbekannten Ursache umfiel und auf die Schienen mit dem Kopfe aufschlug. Die durchgeführte Sektion erwies, daß die Kopfwunde wahrscheinlich beim Hinstürzen auf einen harten Gegenstand entstanden sei. Das gewaltsame Hinausreißen einer Tasche aus dem Jakette, sowie das Fehlen von fünf Zigaretten und 20 Groschen hat die Polizei auf den Gedanken gebracht, daß Mateja einem Raubüberfall zum Opfer gefallen sei. Durch die weiteren Erhebungen wurde festgestellt, daß Mateja tatsächlich überfallen und geschlagen wurde. Als Täter wurden am 99. d. M. ein gewisser Paul Sycha und Franz Mazurek aus Eichenau, beide ledig, arbeitslos, festgestellt. Bei dem Verhör haben die Verhafteten zugegeben, den Mateja geschlagen und beraubt zu haben. Sie wurden den Gerichtsbehörden zur Disposition überstellt.

Ein grausamer Fund. Bei den Erdarbeiten beim Kreisgerichtsgefängnisse in Kattowitz wurde in einer Tiefe von etwa 30 Zentimetern ein Menschenschädel mit einem Zahn gefunden. Darauf wurde noch eine gewisse Strecke aufgegraben, jedoch nichts mehr gefunden. Der Schädel, welcher eine lange Zeit daselbst gelegen haben muß, zerfiel, sodaß irgend welche nähere Anzeichen für die Untersuchung der Polizei sehr erschwert werden.

Zwei Vorlesungen aus der polnischen Geschichte. Am Mittwoch, den 17. Dezember, um 6 Uhr abends, findet im Saale des pädagogischen Instituts in Kattowitz, früheres Wojewodschaftsgebäude, eine Sitzung der polnischen historischen Vereinigung, Abteilung Schlesien, mit folgendem Programm statt:

1. Die erste Vorlesung hält General Prof. Dr. Marjan Kukiela über „Der Novemberaufstand.“

2. Die zweite Vorlesung wird vom Direktor St. Warcholik gehalten über „Nachklänge des Novemberaufstandes in Schlesien.“

Diebstahlschronik. Von einem Handwagen wurde auf der ul. Marjacka in Kattowitz der Firma „Maslo-Sojusz“ 50 Kilo Butter gestohlen. Des Diebstahles verdächtigt ist ein gewisser Theodor Harazin. Bei einer durchgeführten Wohnungsrevision in Königshütte wurde die Butter jedoch nicht gefunden.

Im Restaurant „Zur Erholung“ in Kattowitz wurde dem Wladislaw Mazurkiewicz aus Loslau ein schwarzer Herrenmantel im Werte von 300 Zloty gestohlen. In dem Mantel befand sich ein Monogramm mit dem Buchstaben W. M.

Der Familie Eckermann in Kattowitz wurde vom Dachboden eine größere Anzahl von Wäsche mit dem Monogramm E. R. und A. A. im Werte von etwa 300 Zloty gestohlen.

Auf frischer Tat wurde eine gewisser Otto Stachon, wohnhaft in Zawodzie festgenommen, als er aus einem Eisenbahnwaggon auf der Station in Bogutschütz Kohlen stehlen wollte. Er hat bereits drei Zentner Kohle auf einen Handwagen aufgeladen.

Konzert im staatlichen Musikkonservatorium. Am 17. d. M. um 7.30 Uhr abends, findet im Saale des staatlichen Musikkonservatoriums in Kattowitz ul. Wojewodzka 45, ein Konzert statt, welches der italienischen Musik geweiht ist. Das Programm ist ein sehr reichhaltig zusammengestelltes und umfaßt Werke von Bellini, Rossini und Verdi. Vor dem Konzert spricht der Direktor des Konservatoriums Witold Friemann über das Thema „Was jeder kulturelle Mensch über die Musik wissen muß“.

Die Eintrittskarten zum Preise von 1 bis 4 Zloty sind in der Buchhandlung Tadeusz Mikulski in Kattowitz, ul. Marjacka 2 und am Tage des Konzertes von 6 Uhr abds. an der Kasse des Konservatoriums zu haben.

Versuchter Selbstmord. Auf dem Personenbahnhof in Kattowitz versuchte am Freitag, um 1 Uhr früh, der Georg Wlodarczyk aus Lagiewnik sich die Pulsader der linken Hand in selbstmörderischer Absicht zu öffnen. Er wurde in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert und daselbst nach Anlegung eines Verbandes entlassen. Das Motiv zur Tat war Lebensüberdruß.

Veruntreuung. Ein gewisser Paul Stoch, Bürolehrling in der Firma Schlesinger in Kattowitz, hat zum Schaden der Firma 500 Zloty Bargeld veruntreut. Darauf begab er sich mit zwei Bekannten auf einen Bummel. Er besuchte mehrere Lokale in Kattowitz, wobei ihn bei einer Unterhaltung seine Bekannten, der Schlosser Andreas Susek und der Arbeiter Alfons Kalisz, beide aus Zawodzie, 415 Zloty gestohlen haben. Sämtliche drei Personen wurden verhaftet. Während der Leibesrevision wurden bei Susek 300 Zloty gefunden, die der geschädigten Firma zurückgegeben wurden. Die Verhafteten wurden den Gerichtbehörden überstellt.

Königshütte.

Verkehrsunfälle. Auf der ul. Bytomska in Königshütte hat der Führer des Rettungsautos, den 43 Jahre alten Severin Brzos aus Zalenze überfahren. Brzos erlitt leichtere Verletzungen. Den Unfall hat der Führer des Autos, Paul Pustelnik verursacht, da er keine Warnungssignale abgegeben hat.

In der Nähe des Hotel „Graf Reden“ in Königshütte erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Personenauto Sl. 7127 und dem Fuhrwerk des Besitzers Josef Wojsz. Das Auto wurde leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Den Zusammenstoß hat der Fuhrmann infolge unvorschriftsmäßigen Fahrens verschuldet.

Ein weiterer Zusammenstoß erfolgte auf der ul. Glowackiego in Königshütte zwischen dem halbschweren Lastenauto Sl. 1771 und dem Fuhrwerk des Besitzers Peter Zalenski. Das Auto wurde leicht beschädigt. Die Schuldfrage ist in diesem Falle noch nicht geklärt.

Lublinitz.

Diebstahl. Der 26 Jahre alte Knecht Stanislaus Skoczylas hat seinem Arbeitsgeber, dem Landwirt Paul Maron aus Kochanoc eine größere Menge von Herrengarderobe gestohlen. Skoczylas wurde infolge mangels eines ständigen Aufenthaltsortes festgenommen und dem Gerichte in Lublinitz überstellt.

Myslowitz.

Der Ausbau der städtischen Sparkasse.

Ueber Auftrag des Magistrates der Stadt Myslowitz werden die Lokalitäten der städtischen Sparkasse umgebaut, um derselben eine größere Entwicklungsmöglichkeit zu geben. Die Sparkasse wird nach dem Umbau zwei Säle und ein Telephonkabinett besitzen.

Die obige Durchführung war unbedingt notwendig, da der Umsatz der städtischen Sparkasse trotz der Wirtschaftskrise um hundert Prozent gestiegen ist, was wiederum ein Beweis des Vertrauens der Bevölkerung zur Sparkasse ist.

Der Sangessold.

Von Walter v. Rummel.

Die junge Sängerin Signora Manini, bekannt sowohl durch ihre Schönheit als dadurch, daß sie ihre jeweiligen Liebhaber trefflich zu schröpfen verstand, war von der kurfürstlichen Oper in München an die kaiserliche nach Wien engagiert worden. Von der bayerischen Hauptstadt aus trat sie die Reise ins Oesterreichische an. Alfonso Fontana, Agent, jugendlicher Freund, derzeitiger Liebhaber und Beschützer in einer Person, hatte alles trefflich geordnet, die nötige, umfangreiche Kutsche für seine Herrin, deren Zofe, große Garderobe und weitläufiges Gepäck besorgt. Man fuhr nach Wasserburg, wollte von dort aus sich dem Inn und der Donau anvertrauen. Aber längst bevor man halbwegs an den Inn gelangt war, ereignet sich ein einschneidendes Reiseabenteuer. Die schöne Kutsche, die Signorina Manini und Signor Fontana, nah und freundlich gepaart, trug, krachte bei den schauderhaften Wegen plötzlich zusammen. Obwohl der Wagen ganz auf einer Seite und Signorina Manini ihrerseits wiederum schwer auf Alfonso lag, war die verwöhnte Dame des Theaters dennoch nur schwer zu bewegen, aufzustehen und auszusteigen. Denn draußen goß es in Strömen und der Septembernachmittag, der schon in die Dämmerung überging, war kalt über die Maßen. Grundlose und verschlammte Wege nur führten bis zum nächsten Dorfe. Auf ihnen stapfte denn die Signorina, bös scheltend, gestützt auf Freund Fontana, durch Nässe und Schmutz. Als sie endlich beim Dorfe anlangte fror sie erbärmlich und klapperte mit den Zähnen. Man lenkte dem Wirtshause zu. Aus der Stubentür schlugen den Eintretenden Rauch und eine abgestandene stickige Luft entgegen. Keine schöne Bleibe. Aber es war hier immer noch tausendmal besser als in dem einzigen Schlafraum, über den der Gasthof zu verfügen hatte. Denn dieser war nichts als ein noch kälteres, völlig kahles Gelaß voll von Staub und Spinnenweben und mit einem schmutzigen Lager in der Ecke, auf dem in bunter Folge manchmal ein Vagant, ein hungriger Handwerksbursche, ein abgedankter Soldat, ein armer Schäfer nächtigen mochte. „Niemals!“ erklärte die Signora kategorisch, „niemals!“... „Ich verstehe“, erwiderte Fontana, „dann müssen wir eben cara mia, uns für diese Nacht unten im Gastzimmer auf die Ofenbank legen.“ „Wo es riecht nach Hunden, nassen Kleidern und Stiefeln, stinkigen Bauern. Niemals!“ Den Kopf in beide Hände vergraben, saß die Signora nach einem lauten Wutanfall, in dem sie Freund Alfonso viel Unfreundliches an den Kopf warf, todunglücklich da. Der Wirt, der ein gewisses Mitleid mit dem schönen fremdländischen Fräulein verspürte, außerdem die anspruchsvollen und unzufriedenen Gäste gern losgeworden wäre, trat an den Tisch heran und teilte Signor Fontana mit, daß nur eine Viertelstunde entfernt oben auf dem Hügel und im Walde ein großes Schloß liege. Der Gutsherr, der Herr Graf Wulf, sei anwesend: er sei ein liebenswürdiger Mann und von einer großen Gastfreundschaft. Signorina Manini, die weiter schmollend zuerst nur halb hingehorcht hatte, ließ plötzlich die Hände von ihrem Gesichte fallen. „Graf Berchtold Wulf?“ — „Ja, Berchtold heißt der Herr Graf mit Taufnamen.“ — „Oh, den kenne ich ja. Nach einem Hofkonzerte hatte ich die Ehre, längere Zeit mit ihm zu plaudern.“ Die Signorina rüttelte Fontana an der Schulter. „Dummkopf. Was bist du nicht schon oben auf dem Schlosse? Marsch vorwärts. Avanti, mein Lieber. Hinauf und erzähle dem Conte von unserem Mißgeschick. Er wird uns sicher Obdach gewähren.

Nicht gerade sehr begeistert, aber gehorsam und willig stapfte Signor Fontana, begleitet von einem Knechte des Wirtes, durch Nacht, Regen und Schmutz davon. Schon eine Stunde später war er wieder da. In einer bequemen und schönen Karosse des Grafen, der die Sängerin, ihren Freund und ihre Zofe tatsächlich in freundlichster Weise ins Schloß geladen hatte. Signorina Manini war selig und die gute Stimmung hielt auch nach der Ankunft vor. Denn der Graf ließ sie schönstens durch seinen Haushofmeister empfangen, ihnen große und prächtig ausgestattete Gemächer anweisen, ein reichliches Abendessen mit den besten Weinen auftragen. Nachdem abserviert worden war, erbat er die Erlaubnis, sie selbst aufsuchen zu dürfen, begrüßte die Signorina herzlichst und erneuerte die alte Bekanntschaft. Gleichzeitig erbot er sich zu jeder Gefälligkeit, versprach vor

Außer den bisherigen Agenden ist vorgesehen, daß die Sparkasse die Funktion der Marktkasse des Zentralviehhofes in Vertretung der staatlichen Landwirtschaftsbank ohne irgend welches Risiko übernehmen wird.

Die Sparkasse bemüht sich die Klienten in solider Weise zu bedienen und garantiert das Bankgeheimnis. Für die Verpflichtungen der Sparkasse garantiert die Stadtgemeinde mit ihrem Vermögen in Höhe von etwa 15 Millionen Zloty.

Pleß

Explosion eines Benzintanks. Auf der Chaussee Lendzin-Jaroszowice entstand infolge einer fehlerhaften Konstruktion des Motors in dem Lastenauto des Johann Bartel aus Paprocan ein Brand. Während der Löschversuche explodierte der Benzintank. Der Arbeiter Johann Noga, Josef Droba und Josef Noras erlitten erhebliche Verletzungen. Den Verletzten wurde an Ort und Stelle ärztliche Hilfe zu teil. Noga, welcher die schwersten Verletzungen erlitten hat, wurde in das Krankenhaus in Tichau eingeliefert. Der Schaden, welcher bei dem Auto angerichtet wurde, beträgt etwa 4000 Zloty. Er ist durch Versicherung gedeckt.

Blutige Abrechnung infolge ungerechter Vermögensverteilung. In der Wohnung des Lorenz Michalik in Imielin entstand infolge ungerechter Vermögensverteilung zwischen dem Schneidermeister August Pezda und seinem Schwager dem Landwirt Georg Michalik ein Streit. Während des Streites zog Pezda einen Revolver und verletzte durch einen Schuß seinen Schwager Michalik in der Bauchgegend. Dem Verletzten wurde sofort ärztliche Hilfe zuteil, worauf er in das Krankenhaus in Myslowitz eingeliefert wurde. Pezda stellte sich nach der Tat selbst der Polizei. Er wurde festgenommen.

Einbruch in einen Kiosk. In den Kiosk des Josef Nieszporek in Kostuchna sind Diebe, nachdem sie einige Bretter des Kiosthäuschens abgerissen haben, eingedrungen. Die Einbrecher haben eine größere Menge von Tabakwaren und Schokoladen gestohlen. Des Diebstahles verdächtigt wurde ein gewisser Anton Kulka und Josef Janoszka aus der Wojewodschaft Kielce, die festgenommen wurden.

Rybnik.

Schwere Körperverletzung. Der bekannte Raufbold Franz Jary, wohnhaft in der Kolonie Rymer, hat während einer Schlägerei dem 20 Jahre alten Arbeiter Richard Gembalczyk aus Niedobczyc mit der Axt eine schwere Verletzung an der lanken Hand zugefügt, wobei ihm der Daumen abgeschlagen wurde. Der Verletzte wurde in das St. Juliuskrankenhaus in Rybnik eingeliefert. Jary wurde verhaftet und den Gerichtsbehörden in Rybnik überstellt.

Verhaftung. Der frühere Eisenbahnfunktionär Paul Baron hat auf dem Rangierbahnhof in Niedobczyc einen Einbruch verübt. Er hat einen Schranken gewaltsam geöffnet und zum Schaden des Eisenbahnfunktionärs Johann Zawiola einen Mantel und eine Büchse mit Karbid gestohlen. Er wurde von einigen Eisenbahnern verfolgt und festgenommen. Dem Baron wurden überdies weitere Einbruchsdiebstähle, die er auf derselben Station verübte, nachgewiesen.

Nach Regen- und Schneefällen Ostwind und Frost.

Das Wetter der nächsten Woche.
(Bericht der Meteorologischen Korrespondenz).

Im wesentlichen verlief die Witterung der letzten Woche in den vor acht Tagen hier skizzierten Richtlinien: nach anfangs noch herrschendem Frostwetter, bei dem sich die Minustemperaturen durchweg innerhalb mäßiger Grenzen hielten, führte der Transport etwas wärmerer atlantischer Luftmassen auf das Festland vielfach zu Niederschlägen, die in Ostpreußen Sonntag eine Schneedecke schufen, in anderen Gegenden in Form von Regen fielen, dessen Mengen jedoch nirgends besonders ergiebig waren. Dann bildete sich bei den Gefrierpunkt nur wenig übersteigenden Temperaturen über weiten Teilen Mitteleuropas eine dichte Nebeldecke, die vielfach tagelang Bestand hatte. Das gesamte Witterungsbild blieb, obwohl nur nachts stellenweise leichte Fröste vorkamen, winterlich.

In der zweiten Wochenhälfte hat sich jedoch eine Entwicklung der Großwetterlage angebahnt, die aller Wahrscheinlichkeit nach demnächst zu einer durchgreifenden Umgestaltung führen und uns die erste ausgesprochene Kälteperiode bringen wird. Darüber kann auch der Umstand nicht hinwegtäuschen, daß gerade die letzten Tage etwas stärkeren Druckfall mit neuen Niederschlägen gebracht haben. Sie werden von einem Mittelmeertief erzeugt, das Mittwoch über die Ostalpen nordwärts vorgedrungen ist und sich zunächst über den Donauländern vorgelagert hatte. Die Niederschläge, die zum Teil sehr ergiebig waren, fielen nur stellenweise in Form von Regen; in den Sudeten und in den sächsischen Gebirgen fielen jedoch bedeutende Schneemengen, und auch im ostdeutschen Flachland hat es, wenn auch bei den Gefrierpunkt noch eine Kleinigkeit übersteigenden Temperaturen vielfach stark geschneit. Zu gleicher Zeit hat ein starker Polarluftausbruch im Norden des Erdteils rasch ein kräftiges Hochdruckgebiet aufgebaut, in dessen, über Finnland liegendem Kern das Barometer schon Donnerstag auf beinahe 780 mm Höhe gestiegen war. Innerhalb dieses Kaltluftblocks zeigen die Temperaturen durch Ausstrahlung rapid sinkende Tendenz; in Nordfinnland sind bereits -28, in Nordrußland 13 bis 14 Grad Kälte vorgekommen. Das sowohl nach dem Innern Rußlands wie nach Südskandinavien vorstoßende Hoch wird das auf der Zugstraße Vb nordwärts gewanderte Tief jedenfalls westwärts abdrängen, womit sich auch die Schnee- und Regenfälle in der Richtung nach Westen ausbreiten werden. Vermutlich wird dieses Tief später Anschluß an eine neue tiefe atlantische Zyklone finden, die die Tendenz zeigt, von den Britischen Inseln südöstlichen Kurs nach dem westlichen Mittelmeer einzuschlagen, weil der allgemeine Druckanstieg im Norden Europas ihr die Bahn nach dem Nordmeer verriegelt hat. Infolgedessen wehen auch die subtropischen Luftmassen der Warmluftfront nicht, wie sonst, aus Südwest, sondern aus Nordwest und weisen der Zyklone den Weg über die Biskayasee und Westfrankreich etwa nach Süd Südost.

Es bildet sich also nach und nach eine ausgesprochene winterliche Wetterlage aus. In Mitteleuropa werden die Winde, was im Osten schon jetzt der Fall ist, durchweg nach Osten drehen und in zunehmendem Maße Kaltluft aus dem Bereich des kontinentalen Hochdruckgebietes zu uns verfrachten. Dadurch wird das Temperaturniveau alsbald unter den Gefrierpunkt sinken und auch tagsüber darunter bleiben. Sollte sich auch in der Ebene eine verbreitete Schneedecke bilden, so wird die Abkühlung erheblich beschleunigt und verstärkt werden, und es dürfte schon zu Beginn der Woche überall winterlich kaltes Hochdruckwetter eintreten. Ueber seine Dauer und über die Intensität der Kälte läßt sich im Augenblick noch kein sicheres Urteil gewinnen; die Möglichkeit sehr starker Abkühlung des mitteleuropäischen Festlandes liegt aber jedenfalls vor.

„Polnisches Theater".

Am Montag, den 15. ds. M. ein Opern-Arienabend, ausgeführt von der berühmten Koloratursängerin und Primadonna der Oper La Scala in Mailand und ausländischer großen Opern Ada Sari. Das Programm umfaßt folgende Werke: Arien aus den Opern von „Hrabina" von Moniuszko, „Lakme" von Delibes, „Louise" von Charpentier, „Rigoletto" und „Trubadour" von Verdi, „Tosca" von Puccini, „Verkaufte Braut" von Smetana und „Mignon" von Thomas. Am Konzertflügel Direktor Boleslaw Wallek-Walowski. Anfang um 8 Uhr abends.

Radio

Sonntag, 14. Dezember.

Kattowitz. Welle 408.7: 9.25 Gottesdienst. 12.15 Symphoniekonzert 14.00 Religiöser Vortrag. 14.20 Warschau. 16.30 Musikalisches Intermezzo. 16.40 Plauderei. 17.20 Warschau. 19.00 Heitere Vorlesung. 19.40 Uebertragung aus Warschau.

Warschau. Welle 1411.8: 9.25 Wilna. 12.15 Symphoniekonzert. 14.20 Landwirtschaftliche Vorträge und Musikeinlagen. 16·20 Schallplatten. 16.40 Vortrag. 17.00 Vortrag. 17.20 Konzert des Polizeiorchesters. 18.45 Feuilleton. 19.25 Schallplatten. 19.40 Literarische Sendung. 20.10 Vortrag. 20.20 Schweizer Musik. 21.25 Literarische Viertelstunde. 21.40 Klavierkonzert. 22.10 Uebertragung einer Revue.

Breslau. Welle 325: 8.00 Konzert auf Schallplatten. 9.30 Konzert auf Schallplatten. 15.45 Unterhaltungsmusik. 16.45 Kinderfunk. 17.10 Unterhaltungskonzert. 19.00 Man kann nicht alles wissen! Ein kleines Hörspiel. 19.30 Hallo! Hier ist Willi Schaeffers! Ist dort Breslau? 20.00 Alt-Bayrischer Heimatabend. 21.30 Abendkonzert. 22.40 Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 7.00 Konzert. 8.50 Morgenfeier. 11.00 Zwei beliebte Soloinstrumente (Schallplattenkonzert). 11.3o Elternstunde. 12.oo Orchesterkonzert. 14.oo Jugendstunde. 14.45 Unterhaltungsmusik. 16.45 „Hotel Excelsior, Zimmer acht". Eine Erzählung von Lovis H. Lorenz. 17.o5 Volkslieder. 18.1o Oktett, F-Dur, op. 166, von Franz Schubert. 2o.oo Deutscher Heimatabend. Alt-Bayern. 21.3o Abendkonzert. Danach: Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 8.oo Schallplatten. 8.3o Orgelkonzert. 9.oo Brünn. 1o.oo Schallplatten. 1o.3o Schachfunk. 1o.5o Kammerkonzert. 12.o4 Mittagskonzert. 13.3o Landwirtschaftsfunk. 14.3o Sozialinformationen. 16.oo Mähr.-Ostrau. 17.3o Arbeitersendung. 18.oo Deutsche Sendung. Weihnachtslieder. Gesungen von der akademischen Singgemeinde. 19.oo Vit. Novak: „Die Laterne". 22.2o M.-Ostrau.

Wien. Welle 516.3: 10.20 Orgelkonzert. 11,o5 Konzert des Wiener Frauensymphonieorchesters. 13.05 Eine Opernaufführung auf Schallplatten. „Rigoletto" von Giuseppe Verdi. 15.05 Nachmittagskonzert. Als Einlage: Xylophon-Konzert. 17.oo Mit Reineke Fuchs durch dick und dünn. 17·30 Kammermusik. 18.oo Klaviervorträge. Julius Hertz. Eine halbe Stunde rumänische Musik. 19.00 Oesterreichische Dichter. Ein Dialog. Raoul Auernheimer — Oskar Maurus-Fontana. 19·40 Unterhaltungskonzert. 20·30 „Die unheilbringende Krone". Zauberspiel von Ferdinand Raimund. Zirka 22·55 Abendkonzert.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Am Sonntag, den 14. ds., nachmittags 4 Uhr, außer Abonnement, zum letztenmal: „Hulla di Bulla", Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. (Nachmittagspreise), abends 8 Uhr, außer Abonnement, „Die Prinzessin und der Eintänzer", Lustspiel in 5 Bildern von Alexander Engel und Alfred Grünwald.

allem für die verunglückte Kutsche Sorge tragen zu wollen. Indem er die Sängerin und ihren Beschützer für den nächsten Mittag zum Dejeuner einlud, empfahl sich der Graf für diesen Abend. Signorina Manini und ihr Freund schliefen in zwei nebeneinander liegenden Gemächern unter seidenen Decken gut und lange.

Die Morgenschokolade wurde aufs Zimmer gebracht. Zum Dejeuner stiegen die Sängerin und Fontana ins erste Stockwerk hinab, wurden vom Grafen seiner Gattin und einem halben Dutzend Jagdgästen vorgestellt. Das Frühstück nahm einen vergnügten Verlauf. Zum Schlusse desselben überbrachte der Haushofmeister die Nachricht, daß die zerbrochene Kutsche erst in zwei Tagen wieder gebrauchsfähig sein werde. „Da ist nichts daran zu ändern", meinte der Graf. „Haben Sie große Eile, Signorina, so kann ich Sie in einem meiner Wagen nach Wasserburg bringen lassen. Können Sie aber diese zwei Tage zugeben, so bleiben Sie ruhig hier. Sie sollen mir auch weiterhin liebe und willkommene Gäste sein." Ohne lange Bedenken, entschloß sich die Signorina fürs Bleiben.

„Nicht so", erwiderte der Graf. „Da kann ich auch gleich eine Bitte vorbringen. Die Signorina würde mich sehr verbinden, wenn sie vielleicht die Güte hätte, morgen Abend in größerem Kreise uns armen Landleuten etwas von ihrer berühmten Kunst hören zu lassen. Es macht sich gerade gut, daß morgen noch einige weitere Jagdgäste kommen werden. Verschiedene andere meiner Nachbarn würde ich außerdem noch durch Boten verständigen lassen."

Die Signorina sagte gern zu, und hatte ihre Bereitwilligkeit nicht zu bereuen. Denn der große und glänzende Kreis von Damen und Herren, der sich zusammenfand, spendete begeisterten Beifall, war so entzückt, daß am nächsten Abend Konzert und Gesang wiederholt wurden. Spät in der Nacht erst trennte man sich in bester Stimmung und schönstem Einverständnis. Der Graf überreichte der Sängerin zum Andenken an die zwei Abende ein Paar wertvolle Brillantohrringe.

Der Graf war einigermaßen erstaunt, als ihm am nächsten Morgen sein Haushofmeister eine Dessertvitenforderung der Sängerin überreichte, in der sie für zwei Konzerte je 500, im ganzen 1000 Gulden verlangte. Unter dieser Summe sei sie nicht gewohnt, zu singen. Graf Wulf zuckte die Achsel. „Teuer! Aber es wird doch nichts übrig bleiben als zu bezahlen." Damit übergab er dem Haushofmeister, der verwundert seinen so freigebigen Herrn anschaute, die verlangte Summe.

Mittags verabschiedeten sich Sängerin und Freund Fontana, wurden dabei von ihrem Gastgeber auch weiterhin mit verbindlicher Höflichkeit behandelt. Gefolgt von der Zofe stiegen sie die Treppe hinab, setzten sich in die reparierte Kutsche und fuhren ab. Doch als der Wagen aus dem Schloßhofe rollen wollte, trat der Torwart heraus und reichte in die Kutsche einen Brief hinein. „Von der Gräflich Wulfischen Schloßverwaltung," las die Sängerin, und erbrach den Brief. Mit einem schmerzlichen Ausruf hielt sie ihn Freund Alfonso vor die Nase. „Rechnung für Signora Manini,". las Fontana mit gedämpfter Stimme. Da war jedes Uebernachten für jede Person mit 50 Gulden berechnet, also für vier Nächte zu dritt im ganzen 600 Gulden. Unter diesem Satze, hieß es in der Rechnung, sei die Schloßverwaltung nicht gewöhnt, gegen Entgelt Zimmer abzugeben. Für Zehrung, Essen und Weine waren 300 Gulden angesetzt, für die Reparatur der Kutsche, 50, für Benutzung der Karosse vom Wirtshaus ins Schloß ebenfalls 50 Gulden. Alles in allem also 1000 Gulden. „Unverschämt!" schrie Fontana. „Kutscher, weiterfahren!" Das war aber nicht möglich, denn zwei Leibjäger hatten die Zügel der Pferde gefaßt, der Torwart streckte begehrlich die Hand aus. Da blieb denn weiter nichts übrig, als daß Signorina die eben erst einkassierten 1000 Gulden wieder aus der Tasche zog. Der Torwart quittierte mit höflicher Verbeugung und fügte bei, der Herr Graf lasse nochmals recht gute Reise wünschen. Die 1000 Gulden habe er zur Verteilung an das Schloßpersonal bestimmt, dieses lasse der gütigen Spenderin von ganzem Herzen danken. „Dank dem Teufel und nicht mir!" schrie die Signorina. „Und dich, Alfonso, soll für deinen Rat, dem Grafen eine Rechnung zu schreiben, ebenfalls der Teufel holen!" Es machte klatsch klatsch und während die Kutsche den Torgang durchpolterte, hatte Alfonso zwei Ohrfeigen weg, wie er sie so wuchtig noch niemals bekommen hatte...

Was sich die Welt erzählt.

Erlanger Burschenschaften gegen einen Tonfilm.

Erlangen, 13. Dezember. In den hiesigen Glockenlichtspielen sollte gestern der Tonfilm „O alte Burschenherrlichkeit" laufen. Etwa 300 bis 400 Studenten hatten die vorderen Reihen im Theater besetzt. Sofort bei Beginn der Vorführung setzte ein ohrenbetäubendes Pfeifen und Johlen ein. Es wurde stürmisch die Absetzung des Filmes verlangt. Auch wurden Stinkbomben geworfen. Die Polizei entfernte die Ruhestörer aus dem Saale, konnte aber gegen die Masse der Studenten nichts ausrichten. Erst als das Licht ausgedreht wurde und die Vorstellung abgebrochen wurde, entfernten sich die Studenten, die noch einen Demonstrationszug nach dem Eisplatz unternahmen, wo ein Student nochmals gegen die Vorführung des Filmes Protest erhob.

Kunstausstellung schlesischer Maler im Festsaal des deutschen Gymnasiums in Bielitz.

Eine Anzahl namhafter schlesischer Künstler veranstalten ab Sonntag, den 21. Dezember im genannten Saale eine Weihnachtsausstellung von Oelgemälden, Aquarellen, Holzschnitten und Radierungen und werden die kunstliebenden Kreise unserer Schwesterstädte schon jetzt auf diese sehr bemerkenswerte Ausstellung aufmerksam gemacht, umsomehr, als diese Künstlervereinigung seit vielen Jahren in Bielitz keine Ausstellung veranstaltet hat.

Die Lage in Spanien.

Paris, 13. Dezember. Nach einer Havasmeldung aus Madrid hat das spanische Kabinett bis 3 Uhr morgens getagt. Um 3 Uhr früh traten der Regierungschef, der Innenminister, der Kriegsminister und der Arbeits- und Wirtschaftsminister zu einer neuen Beratung zusammen. In Ergänzung des bereits gemeldeten Communiques hat der Innenminister eine Mitteilung eröffnet, der zufolge die Vorgänge in Jaca weniger bedeutungsvoll seien, als die ersten Nachrichten vermuten ließen. Ein Teil der Garnison leistet noch Widerstand, aber es habe den Anschein, daß in wenigen Stunden diese unglückliche Angelegenheit liquidiert sein werde.

Ausbau der sibirischen Industrie.

Die russische Regierung will die Industrie in Sibirien stark ausbauen. De Ausbauung der Kohlenvorräte in Sibirien sollen erheblich gesteigert werden. Auch ist der Bau zweier neuer Eisenbahnlinien geplant, von denen man eine günstige Rückwirkung auf die sibirische Industrie erwartet.

Einsturzunglück.

Wadgassen, 13. Dezember. Auf der hiesigen Glashütte ist heute ein Neubau eingestürzt. Fünf Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Von ihnen sind bisher zwei als Leichen und einer im verletzten Zustande geborgen worden.

Sportnachrichten

Neujahr im Eislaufsport.

Zu Neujahr findet in Krynica ein internationales Eiskunstlaufen statt, an welchem sich auch die bekannte Rivalin der Weltmeisterin Sonja Hennie, Frl. Fritzi Bürger, Europa- und Vizeweltmeisterin aus Wien, ferner das Europameisterpaar im Kunstlauf Frl. Organista-Szalley aus Budapest, deren größte Rivalen und Europameister Rotter-Szollas (BKE.-Budapest), sowie eine Anzahl anderer auswärtiger und polnischer Läufer beteiligen werden.

Gleichzeitig findet das 3. internationale Eishockeyturnier um die Meisterschaft von Krynica statt, an welchem sich drei kombinierte polnische Teams mit drei auswärtigen Mannschaften, wahrscheinlich aus Wien, Budapest und Troppau beteiligen werden. Dieses Turnier wird als eine der vorbereitenden Etappen für die Eishockey-Weltmeisterschaften, die zwischen dem 1. und 8. Februar 1931 stattfinden, betrachtet.

Die auswärtigen Kunstläufer werden nach dem Krynicabesuch wahrscheinlich auch Zakopane, Rabka, Lemberg, Warschau, Kattowitz und Bielitz besuchen.

Tragischer Tod eines Berliner Fußballspielers.

Einen bedauerlichen Todesfall gab es in einem Verbandsspiel der Berliner Bezirksligavereine. Beim Stande von 2:2 stoppte der für Südstern spielende Halblinke Karl Haseloff einen hohen Ball mit der Brust und erzielte für Südstern den siegbringenden Treffer. Nach dem Kampfe brach Haseloff zusammen und starb nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus an einem Herzmuskelriß. Haseloff war ein begabter Berliner Stürmer und stand im 27. Lebensjahre.

Einweihung des Budapester Hallenbades

Vergangenen Montag wurde auf der Margaretheninsel in Budapest das neue Hallenschwimmbad feierlich eröffnet. Das Bassin hat ein Ausmaß von 33,5 Meter Länge und 18 Meter Breite. Das Wasser selbst wird aus einer Heilquelle der Margarethenlinsel entnommen. Das Bad faßt 2500 Zuschauer und ist eines der schönsten in Europa. Der Eröffnung wohnten der Reichsverweser Horthy, die Mitglieder des Kabinetts, sowie Vertreter des diplomatischen Korps bei.

An die Eröffnung schloß sich der erste Tag des Schwimmländerkampfes Ungarn — Oesterreich,

Ueber 100 m Freistil siegte der Ungar Wannie in 1:01. Zweiter wurde Szekely (Ungarn) in 1:01,4, Dritter Schubert (Breslau) in 1:01.6.

100 m Rückenschwimmen für Herren: 1. Nagy (Ungarn) 1:13,2; 2. Koller (Oesterreich) 1:14,1; 3. Bitskey (Ungarn) 1:14.8.

1000 m Freistil für Herren: 1. Halasy (Ungarn) 14:23,4; 2. Neitzel (Goppingen).

200 m Rücken für Damen: 1. Fritzi Löwy (Wien) 2:55,4; 2. Toth (Ungarn) 2:57.8. Der österreichische Gesandte in Budapest beglückwünschte Frl. Löwy herzlich zu ihrem Sieg.

Kunstspringen: 1. Steiner (Oesterreich) 145,5 Punkte; 2. Kramer (Oesterreich) 132 Punkte, 3. Hody (Ungarn) 121.92 Punkte.

Ungarn führt demnach im Länderkampf 33:18.

Sieg der Wisla-Ringer in Siemianowice

Vergangenen Sonntag fand im Gasthause zu den „Zwei Linden" in Siemianowitz ein Klubringkampf zwischen der Krakauer Wisla und dem örtlichen K. S. Lwuch statt. Der Kampf, der auf gutem sportlichen Niveau stand, endete nach interessanten Begegnungen mit einem Sieg der Krakauer von 13:9 Punkten.

Außem schlägt Friedleben.

In Mannheim fand ein Hallentenniskampf Baden — Rheinland statt, der mit 3:3 Punkten, 7:7 Sätzen und 71:66 Spielen unentschieden endete. Im Rahmen dieses Kampfes siegte Cilly Außem 6:2, 6:4 über Frau Friedleben. Im gemischten Doppel siegten Außem — Nurney über Friedleben — Dr. Buß 12:10, 8:6.

Italienisches Frühlingsfest unter Teilnahme polnischer Leichtathletinnen.

Der PZLA. erhielt letzthin eine offizielle Einladung des Italienischen Leichtathletik-Verbandes für das alljährliche Frühlingsfest in Florenz zwischen dem 29. und 31. Mai 1931. Während dieses Frühlingsfestes finden internationale leichtathletische Wettkämpfe, Turnübungen, Sportspiele etc. statt.

Wahrscheinlich wird der PZLA. diese Einladung der Italiener annehmen und im Frühjahr seine Spitzenathletinnen nach Florenz entsenden.

Die Wettspiele des Sonntags.

Das heute auf dem Biala-Lipnikplatz stattfindende Qualifikationsspiel um den Aufstieg in die B-Liga zwischen

Hakoah-Reserven und Kadimah-Reserve

leitet Schiedsrichter Schimke. Beginn 10 Uhr 35 Min.

Das Freundschaftsspiel

D. F. C. „Sturm" — K. S. „Grazyna" Dziedzice

daß um 2 Uhr nachm. auf dem BBSV.-Platz stattfindet, wird vom Schiedsrichter Posner geleitet.

Beide Spiele finden bei jeder Witterung statt.

—0—

Volkswirtschaft

Die Vereinigung der Waldbesitzerverbände.

Dem gegenwärtig verpflichtenden Statut gemäß repräsentiert die aus der früheren Vereinigung der Waldbesitzer entstandene „Vereinigung der Waldbesitzerverbände" die Privatwälder des ganzen polnischen Staates. Mitglieder der Vereinigung sind: Der Verband der Waldbesitzer in Warschau, der 204 Mitglieder zählt, die 374.429 ha Wald repräsentieren, die Großpolnische Vereinigung der Waldbesitzer in Posen, die 59.953 ha Wald besitzt, der Verband der Landwirte in Krakau, dessen Waldsektion 205.516 ha Wald umfaßt, der Landwirteverband der Ostmarken, der 425.433 ha Wald vereinigt sowie der Landwirteverband Wolhyniens, der 103.576 ha Wald umfaßt. Außerdem ist demnächst mit dem Beitritt des östlichen Kleinpolen zu rechnen.

Die Vereinigung verhandelt als maßgebliches Organ mit den Regierungsbehörden und den Wirtschaftsverbänden in Fragen, welche die Wirtschaftspolitik und besonders die Forstpolitik des Staates betreffen und ergreift die Initiative in verschiedenen Fragen auf diesem Gebiet.

Die Vereinigung ergriff des öfteren das Wort in den Fragen der Agrargesetze, trat mit der Initiative betreffend Novellierungen einzelner Bestimmungen hervor und repräsentierte den Waldbesitz in den Fragen der Einführung und Durchführung des neuen Gesetzes über die Bewirtschaftung der Privatwälder. Es dürfte genügen, wenn wir als Beispiel das Hervortreten der Vereinigung in der Frage der Sicherstellung von Deputaten für die Waldheger und die Bewaldung von Ackerboden, abgesehen von einer Reihe anderer Fragen, erwähnen. Außerdem wandte sich die Vereinigung an die Behörden in der Frage der Einkommensteuer von außerordentlichen Einschnitten, der Vermögenssteuer, der Umsatzsteuer usw., indem sie die Wünsche des Waldbesitzes im Zusammenhang mit den Projekten der Gesetzesnovellierung unterbreitete. Die Organisation schließt im Namen des Waldbesitzes ein Sammelabkommen mit den Forstarbeiten ab und in der Frage der Unfallversicherung hat sie einen neuen Tarif und eine Verteilung der Versicherungen in Kategorien erwirkt, wobei die Bedürfnisse der Forstwirtschaft in hoherem Maße berücksichtigt worden sind als früher. In den Feuerversicherungen hat die Vereinigung für ihre Mitglieder einen Rabatt bei der Versicherung der Sägewerke bewirkt.

Zwecks Mitarbeit an der Einführung einer entsprechenden Forstbewirtschaftung besteht bei der Vereinigung eine Technische Abteilung, welche die Wirtschaftspläne nach den neuesten Methoden der Waldeinrichtungen ausarbeitet, Taxierungen ausführt usw.

Indem die Vereinigung ihren Mitgliedern Forstgeräte zu niedrigsten Preisen liefert, fachmännische Anweisungen erteilt und Hilfsbroschüren herausgibt (z. B. Tabellen für die Messung der Dichte der Wälder, Instruktionen über die Sammlung von Sämereien) erleichtert sie ihren Mitgliedern die Führung einer rationellen Forstwirtschaft und eine entsprechende Ausnützung der Waldgebiete. Um die Produktion in den Privatwäldern zu heben, bemüht sich die Organisation um die Verbreitung von Sämereien inländischer Herkunft, zu welchem Zwecke sie sich mit dem kommissionsweisen Verkauf von Sämereien befaßt. Von dem Wunsche getragen, zur Entwicklung der polnischen Forstwirtschaft beizutragen, sind die Mitglieder der Vereinigung im Jahre 1927 der Polnischen Forstgesellschaft beigetreten. Außerdem ist die Vereinigung Mitglied des Obersten Rates der Landwirteorganisation, des Oberst Rates der Holzverbände sowie des Verbandes der Polnischen Landwirtschaftsorganisationen, an deren Arbeiten sie sich lebhaft beteiligt.

Auf dem Gebiet Kleinpolens und Pommerellen arbeitet die Vereinigung mit den Landwirtschaftskammern zusammen.

Das Verhältnis der Organisation zu den staatlichen Behörden ist ein günstiges und gewinnt in Regierungskreisen nach Maßgabe der Entwicklung ihres Tätigkeitsbereichs und der Aktivität der Arbeit immer mehr an Bedeutung.

Zolleingänge und Zollrückerstattung in Polen.

Die Zolleinnahmen im zweiten Monatsdrittel, d. h. in der Zeit vom 11. bis 20. November d. Js., bezifferten sich auf 7 Mill. 622.700 Zloty. Diese Summe wäre noch bedeutend größer, wenn nicht zu gleicher Zeit Ausgaben in Form von Zollrückvergütungen bei der Ausfuhr von Waren nach dem Auslande getätigt worden wären. Wie groß die an Zollrückerstattungen verausgabten Summen sind, läßt sich schon daran ermessen, daß allein für Getreideausfuhren nach dem Auslande im zweiten Novemberdrittel 978.135 Zloty, also fast eine Million an Zöllen zurückgezahlt worden sind. Diese letztgenannte Summe zeugt überdies noch von der Tatsache, daß die Getreideausfuhr aus Polen nicht nachläßt, sondern sich weiterhin auf beträchtlicher Höhe behauptet.

Die internationale Handelskammer über die Weltkrise.

Der Verwaltungsrat der internationalen Handelskammer hielt unter dem Vorsitz des früheren belgischen Ministers Theunis eine Sitzung ab in der die gegenwärtige Weltkrise behandelt wurde. Auf der Sitzung waren vertreten Deutschland, Belgien, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Indien, Italien, Polen, Tschechoslowakei, Rumänien, Schweden und die Vereinigten Staaten.

Nach den Ausführungen des englischen Vertreters, Sir Arthur Balfour, der darauf hinwies, daß es endlich an der Zeit sei, die Kreditgewährung Rußland gegenüber einzustellen, sprachen der französische und der amerikanische Vertreter über die Entwicklung der Weltwirtschaftskrise, sowie der deutsche Vertreter Mendelsohn über die besonderen Ursachen der Krise in Deutschland.

Im Anschluß an diese Erörterung faßte der Verwaltungsrat eine Entschließung, in der betont wird, daß bei der gegenwärtigen Organisation der Wirtschaft der einzelnen Länder die Interessen weitgehend untereinander verbunden seien, und daß eine allgemeine Untersuchung über Ursachen und Wirkungen der Krise dringend notwendig sei. Nach jedem großen Kriege habe es Krisen gegeben aber die gegenwärtige Depression unterscheide sich von ähnlichen Krisen der Vergangenheit dadurch, daß sie sich auf die ganze Welt erstrecke. Infolgedessen könne nur durch die Zusammenarbeit aller die Wiederbelebung der Geschäfte erzielt werden. Unter den allgemeinen Ursachen und Symptomen der gegenwärtigen Depression sei besonders die beängstigende Arbeitslosigkeit, die anhaltende Stockung der Wirtschaft durch die politische Unsicherheit, die teilweise oder völlige Schließung eines der wichtigsten Märkte der Welt, die schwere Belastung der nationalen Steuern und schließlich die Tatsache, daß Sowjetrußland große Mengen von Getreide, Rohstoffen und Halbfertigwaren zu Schleuderpreisen, die unterhalb der normalen Herstellung liegen, auf den Markt werfe, hervorzuheben.

Die Konjunktur auf den Rohstoffmärkten.

Nach dem Wochenbericht des Staatlichen Exportinstituts gestaltet sich die Lage an den ausländischen Rohstoffmärkten in der letzten Zeit wie folgt:

Kohle: Der Wettbewerb hat sich auf den nordischen Märkten sehr verschärft, da der Absatz von Industriekohle schwieriger geworden ist. Die polnischen Produzenten erlangten die Aufträge der finnischen Bahnen lediglich durch die Preisunterbietung.

Die belgischen Gruben ermäßigten die Industriekohlenpreise um 3 — 12 Fr. je t. Die Preise für Hausbrandkohle sind dagegen gestiegen.

Stahl und Eisen: Die Erfolglosigkeit der Konferenz des Internationalen Eisenkartells veranlaßte die Abnehmer, eine abwartende Haltung zu beobachten, was zu einer weiteren Preissenkung führte. Der Bedarf der überseeischen Märkte hat sich bedeutend vermindert. Auf den Märkten des Fernen Ostens macht sich in steigendem Maße der Einfluß der japanischen Stahlkonkurrenz geltend.

In Belgien wurde eine Reihe von Walzwerken stillgelegt, da die gegenwärtigen Preise die Produktionskosten nicht decken.

Die Lage am deutschen Eisen- und Stahlmarkt ist weiterhin ungünstig.

Zink: Die Markttendenz erfuhr eine Abschwächung. Die amerikanischen Rohzinkvorräte stiegen auf 133.000 t.

Blei: Der Rückgang des Verbrauchs rief Absatzstockungen hervor. Sogar Interventionskäufe erzielten keinen sichtbaren Erfolg.

Baumwolle: Die Bestellungen der Spinnereien auf den Weltmärkten beliefen sich in den ersten zwei Monaten der gegenwärtigen Kampagne auf 1,6 Mill. Ballen gegenüber 2 Millionen in der Vergleichszeit des Vorjahres. Die Weltvorräte sind um 50 Prozent größer als in 1929, wobei noch zu beachten ist, daß die Ernte in Aegypten einen Rekord darstellt.

Wolle: Am Londoner Markt macht sich Ueberangebot und infolgedessen sinkende Preistendenz bemerkbar.

Holz: Die europäischen Märkte leiden unter dem Ueberfluß an Rund- und Schnittholz. Die russische Konkurrenz wirkt weiterhin preisdrückend. Die deutschen Waldverbände beabsichtigen den Holzeinschlag bedeutend einzuschränken.

Die Zahl der Wechselproteste in Polen.

Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes in Warschau sind im Oktober d. Js. in Polen 448.984 Wechsel im Betrage von 114.853.000 Zloty zu Protest eingereicht worden, während im Oktober vorigen Jahres 502.796 Wechsel im Betrage von 117.835.000 Zloty protestiert wurden. Im Vergleich zum September d. Js. ist die Zahl der protestierten Wechsel um 7,7 Prozent gestiegen. Der Durchschnittswert des protestierten Wechsels betrug 256 Zl. gegenüber 246 im September. Der Gesamtbetrag der protestierten Wechsel ist am stärksten in den östlichen und westlichen Wojewodschaften sowie in den Zentralwojewodschaften gestiegen, während in den südlichen die Erhöhung geringer war.

BOBSINEN

Ein Sportroman von Irnfried von Wechmar.

21. Fortsetzung.

Zwölftes Kapitel.

Die schlanke, exotische Baronin saß vor dem Toilettentisch. Das zarte Spitzengebilde, zu einem Kimono verarbeitet, umschloß ihre schlanken Glieder, rieselte am Stuhl herab und öffnete sich vorn ein wenig, so daß das runde, seidenbestrumpfte Knie hervorlugte.

Die Baronin sah in den Spiegel. Sie wollte sich heute gar nicht so recht gefallen, obwohl sie nun schon über eine Stunde vor ihrem Ebenbild saß und all die tausend Kosmetike auf Stirn, Augen, Mund und Nase hatte wirbeln lassen, die in unübersehbarer Zahl, in Dosen und Flakons, auf ihrem Toilettentisch in genialer Unordnung umherstanden.

Heute war nun der Begrüßungsabend, der den Auftakt bildete zu den Tagen des offiziellen Trainings, zu der Kette der Feste bis hin zur Deutschen Meisterschaft. Heute sah sie die ganze Bobgesellschaft zum erstenmal wieder seit langer Zeit, inzelne sogar zum erstenmal in ihrem Leben. Heute mußte sie daher so tadellos sein, so jung und gepflegt erscheinen, daß sie von Anfang an gefiel und über die anderen triumphirete, die — sie hatte einzelne Damen schon flüchtig gesehen — „nicht sehr toll" waren.

Auch sie freute sich auf die kommenden Tage. Weniger des Sportes wegen — der war ihr nur Mittel zum Zweck —, als vielmehr wegen der abendlichen Festlichkeiten, bei denen es sicher wieder so fröhlich zuging wie in den verflossenen Bobwintern.

Die Baronin griff nach der Puderquaste, sah in den Spiegel und betupfte sich die Nasenspitze. Sie war noch immer unzufrieden.

Und sie sinnierte weiter: Der lange Graf war ja auch angekommen, der junge Führer hatte es ihr erzählt. Er schien eine bedeutende Rolle zu spielen, nicht nur im Sport, sondern auch bei den Frauen, denn der kleine Berliner Bremser hatte ein paar Andeutungen gemacht, die in der Baronin den Vorsatz aufkommen ließen, sich den Langen etwas näher anzusehen.

War er so, wie sie ihn nach den Schilderungen des Berliners einschätzte, so konnten die kommenden Tage allerlei Interessantes bringen; und sie nahm sich vor, alle Künste spielen zu lassen, um den Langen für sich zu interessieren.

Mochte der junge Führer ruhig ein wenig eifersüchtig werden — er war ohnehin seit jener Nacht nach dem Eishockeykampf ein wenig zu kühl und hielt eine Distanz, die sie mit ihrer Ablehnung damals nicht hatte schaffen wollen.

Die Baronin sah auf die Uhr — mein Gott! — Es war ja schon spät, und gleich mußte der junge Führer kommen, sie abzuholen.

Nun half es nichts, sie mußte fort vom Spiegel, wenn sie auch eigentlich noch gar nicht fertig war. Im Aufstehen warf sie den Kimono ab. Vor dem großen Schrankspiegel reckte sie einen Moment die schlanken Glieder, deren Ebenmaß die hauchdünne Kombination ahnen ließ, und lächelnd mußte sie denken: „Wenn dich der Lange so sehen könnte!"

Doch dann genierte sie sich, streifte das Kleid über, schüttelte noch einmal den Bubikopf, griff zu den Ringen auf dem Toilettentisch, zu Beutel und Taschentüchl und trat in dem Augenblick auf den Flur hinaus, als sich die Tür gegenüber öffnete und der junge Führer, in tadellosem Smoking, gepflegt und nach Lavendel duftend, über die Schwelle schritt.

Dreizehntes Kapitel.

Unten in der Hotelhalle herrschte Hochbetrieb.

Immer neue Trupps von Bobfahrern kamen an, aus allen Teilen des Reiches strömten sie hier zusammen, um in scharfem Kampf um den Titel zu ringen, der den Sieger auf ein Jahr zum „Deutschen Meister" stempelte.

Schlank, groß, breitschultrig die einen, drahtig, zäh, klein die anderen, auch ein paar Schwergewichte waren darunter, deren Körperfülle auf vereister Bahn die Geschwindigkeit um wertvolle Sekunden erhöhen würde.

Rede und Gegenrede flog hin und her. Renommierende Berichte über die Bobsleighbahn, von den bereits früher Angekommenen kolportiert, schwirrten durch den Raum, Rufe nach dem Gepäck, Lachen und Fluchen mischten sich mit den nervös aufgeregten Antworten des Majors, der hinter der halbgeöffneten Tür einer Telephonzelle mit einem Berliner Pressestenographen zankte, der ihn am anderen Ende der Leitung nicht verstehen konnte.

„Zweiundvierzig Schlitten", hörte man ihn wieder und wieder rufen. „Herrgott nochmal, zweiundvierzig Schlitten sind gemeldet . . .!"

Knall, flog der Hörer auf die Gabel.

„So ein Esel!"

Erleichtert trocknete der Major die feuchte Glatze und war im nächsten Moment schon wieder ganz Liebenswürdigkeit, als einer der Neuangekommenen an ihn eine Frage richtete.

Fortsetzung folgt.

Ogłoszenie licytacji.

Dnia 15 grudnia o godz. 10-ej przed południem odbędzie się w Urzędzie Celnym w Bielsku na dworcu towarowym publiczna licytacja przedmiotów skonfiskowanych ze spraw karnoskarbowych, a to: tkanin jedwabnych, bawełnianych, wełnianych, chustek jedwabnych z jedwabiu sztucznego, konfekcji damskiej i męskiej: bawełnianej, wełnianej, jedwabnej, haftów, firanek, kłódek, konserw owocowych, obuwia i t. p.

Bliższe określenie rodzaju towarów oraz ceny wywoławcze ogłoszone są na tablicy urzędowej Urzędu Celnego w Bielsku. Izby Handlowo-Przemysłowej, Magistratu miasta Bielsko i Białej, oraz Urzędu Ruchu w Bielsku.

916 Urząd Celny I. kl. w Bielsku.

Absolventin

eines poln. Handelskurses

sucht Posten

als Büropraktikantin. Gute Kenntnisse in poln, Stenographie, Schreibmaschine und Buchhaltung. Beherrscht auch die deutsche Sprache.

Gefl. Angebote an die Administration d. Bl. unter „Praktikantin". 900

Aeltere, gebrauchte

1/1 Violine

zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter „Violine" an die Administration dieses Blattes.

Tiefbetrübt geben wir Nachricht, dass unser langjähriger Beamte Herr

Ludwig Pokładnik

am 12. Dezember l. J. nach langem schweren Leiden im Spital der Elisabethinerinnen in Cieszyn verschieden ist.

Wir verlieren in ihm einen treuen verlässlichen Mitarbeiter und werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

918 **Akt. Ges. Bevillier-Urban, Ustroń.**

Schmerzerfüllt geben wir Nachricht, dass unser langjähriger Kollege Herr

Ludwig Pokładnik

am 12. Dezember l. J. nach langem schweren Leiden verschieden ist.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen lieben Kollegen und aufrichtigen Freund, weshalb wir ihm auch stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

919 **Beamtenschaft der Akt. Ges. Brevillier-Urban, Ustroń.**

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.